

Quelle: News
Datum: 07 / 2009

NEWS



Die SPÖ spielt ihren Heimvorteil nicht aus

TATJANA DUFFEK über das aktuelle Powerplay der wirklich Mächtigen im Land

Die ÖVP ist immer an der Macht, weil sie Zugriff auf das Finanz-Kapital hat. Die SPÖ sollte das besser durch Leadership wettmachen.

duffek.tatjana@news.at

Nun hat eine aktuelle Studie über die wichtigsten Netzwerke Österreichs Spannendes über die Regierungsparteien offenbart. Über ein Ergebnis kann sich die ÖVP freuen: Laut Studienautor Harald Katzmaier ist die Partei stets im Vorteil, weil durch den direkten Zugriff aufs Kapital immer an der Macht. In Österreich steht – wie auch anderswo – die Finanzindustrie im Mittelpunkt des Geschehens. Und hier sind ÖVP-Präferenzen am besten vernetzt. Somit steht fest: Ob die Schwarzen in der Regierung sitzen, ist Nebensache.

Neuordnung. Weiteren Auftrieb kann sich die ÖVP nach den Worten von Publico-Chef Markus Schindler durch die krisenbedingte Verschiebung des Einflusses von der Wirtschaft hin zur Politik erhoffen. Immer mehr Branchen werden abhängig von staatlichen Krediten. Der versprochene Nutzen daraus für die SPÖ ist geringer. Sie musste ja im vergangenen Jahrzehnt einen veritablen Machtverlust verkraften. Bei der Netzwerkstudie 1999 lagen die Roten durch den damals vorherrschenden Einfluss der Bank Austria noch deutlich im Plus. Danach wurden sie sie-

ben Jahre nicht zu den Futterträgern der Macht gelassen – während Ex-VP-Kanzler Wolfgang Schüssel seine Leute in einflussreiche Positionen hievte. Aber jede Machtstruktur überspannt sich einmal. Die Dominanz des Raiffeisen-Sektors etwa könnte abnehmen, sagt Katzmaier. „Gibt es am Raiffeisen-Pokertisch nicht mehr viel Kapital zu vergeben, und schulden die Spieler vielen Leuten etwas, droht folgendes Szenario: Für jene rund um den Konzern bleibt kaum Gewinn, sie verlieren das Interesse, sich in der Nähe des Spieltisches aufzuhalten.“

SPÖ hält nicht dagegen. Ein neues Machtzentrum baut sich nicht auf. Stattdessen könnten die Bezirkskaiser eine Renaissance erleben. Interessen von einzelnen Playern, auf die sich die Macht verteilt, könnten unverhältnismäßig oft für Veränderungen ausschlaggebend sein. Ein schwerer Hemmschuh in Krisenzeiten, aus denen man nur mit gemeinsamen Strategien einen Ausweg findet. Und die SPÖ versucht derzeit nicht einmal, von ihrem Heimvorteil zu profitieren: als Wertepartei mit Leadership statt mit Barkapital Regie zu führen.